Rezension

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **SuchtMagazin**

Band (Jahr): **35 (2009)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

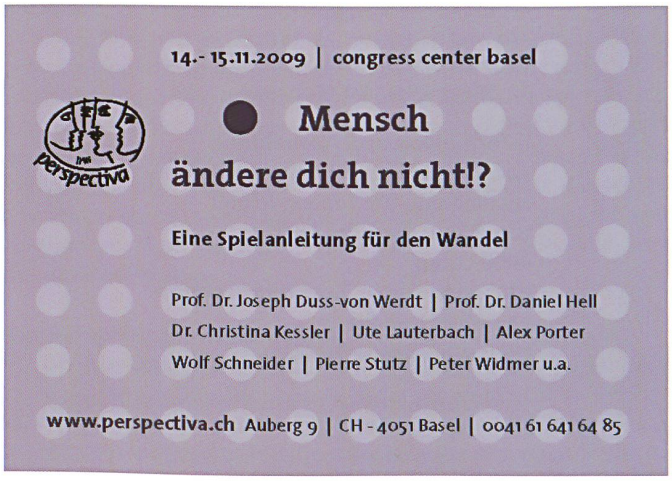
http://www.e-periodica.ch

Rezension: Die Interaktion von migrations- und suchtspezifischen Faktoren

Rezension zum Buch «Die Interaktion von migrations- und suchtspezifischen Faktoren. Mit einer Darstellung der Reaktionen der österreichischen Suchthilfe», Grozdana Pajkovic, 2009, VDM-Verlag, Saarbrücken.

Corina Salis Gross
Dr. phil., Forschungsleiterin, Institut für Sucht- und Gesundheitsforschung ISGF, Konradstrasse 32, CH-8005 Zürich, Tel. +41 (0)44 448 11 60, corina.salisgross@isgf.uzh.ch

Die Autorin beschäftigt sich in Ihrer Abschlussarbeit im Bereich Sozialarbeit an der Fachhochschule St. Pölten mit dem in Österreich bisher kaum bearbeiteten Thema «Migration und Abhängigkeit». Sie öffnet dabei den Blick und kontextualisiert ihre Ergebnisse im Rahmen der vorliegenden Erkenntnisse aus dem gesamten deutschsprachigen Raum. Zu diesem Zweck legt sie eine knappe Analyse des Fachdiskurses mit wichtigen Resultaten der letzten fünfzig Jahre aus Deutschland, Österreich und der Schweiz vor. Dabei werden auch bestehende Projekte und Arbeitskonzepte thematisiert. Solche Konkretisierungen von Resultaten, Konzepten und Diskursen sind insbesondere für die Praxis hilfreich, und der Autorin ist es gelungen, diese kritisch und differenziert vorzunehmen. In einem eigens dafür bestimmten Kapitel setzt sie sich weiter intensiv mit den für ihre Arbeit zentralen Begriffen und Konzepten wie Migration und Immigration, Lebenswelt und Lebenslage, Inklusion und Exklusion, sowie Integration und Desintegration im Zusammenhang mit Suchthilfe auseinander. Dank dieser Vorarbeit identifiziert sie in ihrer empirischen Forschung genaue Kriterien und Aspekte von Ausgrenzung und Einschluss in der Suchthilfe mit so genannten «MigrantInnen». Sie benennt sowohl Zugangsbarrieren der Betroffenen und ihrer Angehörigen als auch konkrete Hemmschwellen in der Sozialarbeit und in den betroffenen Organisationen tabulos und trotzdem sehr konstruktiv, weil sie auf eigene Erfahrungen als Beraterin zurückgreifen kann und sich gleichzeitig explizit einem sensitiven und kritischen Zugang zu Begriffen und Konzepten verpflichtet fühlt. Die Lebenslage und die Exklusions-/Desintegrationsmechanismen von MigrantInnen in Österreich werden anhand der bestehenden Literatur und mittels eigener ethnographischer Untersuchungen und Interviews mit Betroffenen analysiert. Im Zentrum stehen sieben Personen, deren Eltern oder Grosseltern nicht in Österreich geboren sind. Sie wurden drei Monate lang in Form von teilnehmender Beobachtung in Ihrer Lebenswelt begleitet. Die Gespräche und Interviews wurden in serbischer, kroatischer und bosnischer Sprache geführt, wobei streckenweise auch in Deutsch kommuniziert wurde. Als gemeinsames Produkt wurde zusätzlich ein Videofilm erstellt. Die Ergebnisse zeigen, dass eine multifaktorielle Analyse der Daten zur Lebenslage, zu den Ursachen von Abhängigkeit und zu den Exklusions- und Desintegrationsmechanismen interessante Erkenntnisse für die Beratung und Betreuung liefern kann. Die untersuchte Gruppe zeichnet sich etwa durch eine deutliche Exklusion aus den gesellschaftlichen Funktionssystemen aus, und zwar sogar in Form einer dysfunktionalen Exklusion, welche die Personen massgeblich in ihrer Existenz bedroht. Sehr oft findet diese Exklusion in Bereichen statt, in welchen ökonomische Güter und Dienstleistungen knapp zur Verfügung stehen. Der Zugang zu ihnen ist durch hohe Barrieren erschwert und die betreuenden Institutionen scheuen häufig den Mehraufwand und die implizierte Reflexivität einer nötigen transkulturellen Öffnung der Beratungsarbeit und der Organisation. Die lebensweltliche Desintegration ist bei der untersuchten Gruppe jedoch nicht vollständig gegeben und kann in jedem Fall als Ressource gesehen werden, die vermehrt in der Beratung und Betreuung genutzt werden könnte. Allerdings steht die Suchthilfe in Österreich offenbar am Anfang dieses Prozesses eines transkulturellen Wandels und auch in Deutschland und der Schweiz sind erst einige Institutionen mit einer entsprechenden Entwicklung explizit beschäftigt. Die Autorin ortet eine Hauptschwierigkeit in der Erkenntnis, dass die Beschäftigung mit Migration «definitiv mehr als die Auseinandersetzung mit sozial und gesellschaftlich relevanten Themen» sei und deshalb jeweils auch immer eine politische Auseinandersetzung mit Exklusionsmechanismen erfordert. Dass dieser Prozess nicht nur als anstrengend erlebt werden muss, zeigt das vorliegende Buch, indem es sich um Konkretheit jenseits von ideologischer Programmatik bemüht und zudem Instrumente in Form von differenzierten Kategorien für die Arbeit in der Suchthilfe liefert. •



Anzeige